

Karibische „Steel Pans“ auf der Fürmannalm

Konzert des „Ersten Münchner Steel Orchesters“ begeisterte Zuhörer

ANGER (vm) - Eine ungewöhnliche Kombination: In der Wirtsstube eines traditionellen Rupertiwinkler Bergbauernhofs, der Fürmannalm zu Füßen des Hochstaufen, erfüllten karibische Klänge die Luft und entführten die begeisterten Zuhörer in einen ganz anderen Kulturkreis. Eigentlich wollten die Gastgeber Gertraud Gafus und Georg Planthaler das Konzert des „Ersten Münchner Steel Orchesters“ im Freien abhalten, doch ein heftiger Schauer kurz vor Konzertbeginn machte einen Strich durch die Rechnung. Dies tat der guten, gelösten Stimmung in der „Karibischen Nacht“ keinen Abbruch.

Der Kontakt zu dem außergewöhnlichen Orchester, das sich auch „Pantonikum“ nennt, kam durch die Schwägerin der Wirtin zustande, die dort mitspielt. Gegründet wurde es am „Freien Musikzentrum München“ vor etwa sechs Jahren. Leiter Marcos Moreno, der selbst aus dem Baskenland kommt, führte auf humorvolle und charmante Weise durch das Programm.

Die „Steel Pan“, wörtlich übersetzt Stahl-Pfanne, entstand um 1930 auf der karibischen Insel Trinidad. Weil die britischen Kolonialherren den Einheimischen das Trommeln auf afrikanischen Schlaginstrumenten verboten, suchten diese eine andere Form des musikalischen Ausdrucks und kreierten aus ausgedienten Ölfässern, die es dank der Erdöl-Vorkommen auf der Insel reichlich gab, ihre Nationalinstrumente.

Die Steel Pans gibt es in verschiedenen Tonhöhen, die den Stimmen in

einem Chor entsprechen, vom Sopran bis zum Bass. Eine Steel-Band kann insgesamt etwa sechs Oktaven abdecken und damit gängige Orchestermusik spielen. In das konkav getriebene Feinblech sind verschiedene Tonfelder eingearbeitet, die mit Schlegeln zum Klingen gebracht werden. Eine Fülle von Klangfacetten, wie geheimnisvolles tiefes Rauschen oder glockenähnliche, helle Töne, deckte das durch ein Schlagzeug und Bongos verstärkte Steel Orchester ab. Moreno beeindruckte als Solist ebenso wie die anderen Soprane mit virtuoseren Melodien. Die etwa 15 Musiker hatten ein vielseitiges Repertoire mitgebracht, das vom „Mango Tree“ über eine spezielle Version von Joni Mitchells „Big Yellow Taxi“, 1970 auf Hawaii entstanden, bis hin zu aktuellen Hits wie „Camisa Negra“ von Juanes reichte. Eine ansprechendes Solo-Intro gestaltete Moreno beim stimmungsvollen „Saltango“, ge-

heimnisvoll war „Clandestino“ von Manu Chao und fetzig mit brasilianischem Feuer der Kulthit „Lambada“, der 1989 mit dem gleichnamigen Tanz eine Tanzwelle ausgelöst hat. Einigen Zuhörern wurde es da in der Wirtsstube, wo es bayerisch-karibische Küche gab, und selbst in der karibischen Cocktailbar zu eng: Sie begannen einfach im Freien bei wieder angenehm

milden Temperaturen unter sternklarem Himmel zu tanzen. Mit der poetischen gesungenen Legende „Hijo de la luna“ („Kind des Mondes“) als Zugabe und einigen Schlagern, die Moreno noch solistisch als Hintergrundmusik darbot, verabschiedete sich das „Pantonikum“ und hinterließ eine warme, entspannte Atmosphäre.



Das „Pantonikum“ fand trotz der wetterbedingten Verlegung des Konzerts nach drinnen auf der Fürmannalm ein begeistertes Echo. Foto: Mergenthal